



Medienerziehung in der Familie

Medienerziehung in der Familie
Neue Wege für die Zusammenarbeit mit Eltern - Fachtagung in Berlin
Köln, 12. April 2013. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) veranstalten heute in Berlin eine Fachtagung zu den Themen Mediennutzung und Medienkompetenz. Sie richtet sich vor allem an Fachkräfte im Gesundheits- und Bildungsbereich, um sie in ihrer Zusammenarbeit mit Eltern und Familien zu unterstützen.
Anlässlich der Eröffnung der Fachtagung erklärt Thomas Ilka, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit: "Unsere Kinder nutzen inzwischen ganz selbstverständlich den PC und das Internet, telefonieren mit ihrem Handy oder surfen mobil mit einem Smartphone. Eltern sollten ihre Kinder im Umgang mit diesen Medien begleiten, ihnen wo nötig, Grenzen aufzeigen, aber auch die Chance nutzen, gemeinsam Medien zu nutzen. Kurzum: Wir müssen die Eltern fit machen in Sachen Medienkompetenz. Ich freue mich daher sehr, dass die BZgA und die GMK sich mit dieser Tagung an Fachkräfte aus dem Gesundheits- und Bildungsbereich wenden. Denn sie können die Eltern in dieser wichtigen Angelegenheit kompetent beraten und unterstützen." Technische Medien sind aus dem Alltag heutiger Familien nicht mehr wegzudenken. Computer, Fernseher und Handys sind in fast allen Haushalten mit Kindern vorhanden. 58 Prozent aller Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren arbeiten inzwischen zuhause am Computer für die Schule. Dabei benutzen 80 Prozent das Internet (KIM-Studie 2012). Auch Konsolen, Smartphones und Tablets gehören zur Ausstattung vieler Familien. Laut einer aktuellen repräsentativen Studie der Landesanstalt für Medien (lfm) gibt es rund 50 Prozent aller Familien regelmäßig Streit um die Mediennutzung. Viele Eltern sind zudem verunsichert, welche Medien sie in welchem Alter ihren Kindern zur Verfügung stellen sollen.
Welche Hilfen brauchen Eltern? Wie kann Medienerziehung gelingen? Antworten dazu vermittelt die Tagung "Medienerziehung in der Familie". Hierzu gehören beispielsweise praktische Modelle und Empfehlungen wie spielorientierte Eltern-Kind-Aktionen, aktive Elternabende mit Erkundung der eigenen Medienbiografie und Medienvorlieben sowie Beratung und Austausch auf Augenhöhe.
Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, betont angesichts der heutigen Tagung: "Aufgrund des sich rasant wandelnden Medienangebots stehen Eltern vor ganz neuen medienerzieherischen Aufgaben. Mit dieser Tagung wollen wir Wege zur Unterstützung der Eltern aufzeigen. Wir wollen ihnen helfen, Risiken und Chancen der Medien richtig einzuschätzen, damit sie den Umgang ihrer Kinder mit Medien kompetent begleiten können." Weitere Informationen zur Tagung erhalten Sie auf www.gmk-net.de
Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung stellt Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen folgende Informationsangebote zur Verfügung, die unter www.bzga.de oder per E-Mail unter order@bzga.de bestellt werden können:
Gut hinsehen und zuhören! Tipps für Eltern zum Thema Mediennutzung in der Familie
Online sein mit Maß und Spaß - Elternratgeber zum richtigen Umgang mit digitalen Medien
Gut hinsehen und zuhören! Ein Ratgeber für pädagogische Fachkräfte zum Thema Mediennutzung in der Familie
Anregung statt Aufregung - Neue Wege zur Förderung der Medienkompetenz in Familien
Online sein mit Maß und Spaß - Flyer "Bist du schon ins Netz gegangen?"
Kontakt: Dr. Marita Völker-Albert
Pressesprecherin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
51101 Köln
Tel. 0221-8992280
Fax: 0221-8992201
E-Mail: marita.voelker-albert@bzga.de
http://www.bzga.de
RSS-Feed: <http://www.bzga.de/rss-presse.php>
Twitter: http://www.twitter.com/bzga_de


Pressekontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Firmenkontakt

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZGA)

51109 Köln

marita.voelker-albert@bzga.de

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung ist seit 1967 zum gesundheitlichen Wohle der Bürgerinnen und Bürger tätig. In dieser Zeit haben sich die Themen der gesundheitlichen Aufklärung erweitert, ihre Methoden geändert, und neue Aufgaben sind hinzugekommen. Gleichzeitig sind auch die Anforderungen an eine erfolgreiche Gesundheitsförderung gestiegen. Diesen Veränderungen haben wir Rechnung getragen und auf der Grundlage unseres Gründungsauftrags aus dem Jahre 1967 eine Neubestimmung vorgenommen. In diesem Sinne räumen wir in Zukunft der Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen und von Qualitätssicherungsverfahren noch mehr Raum ein. Durch nationale und internationale Kooperation fördern wir verstärkt ein arbeitsteiliges Vorgehen, denn erst durch die konsequente Nutzung der Stärken vieler Partner können Synergieeffekte entstehen. Mittelfristig streben wir den Aufbau als Clearingstelle an, damit Aktivitäten und Ressourcen auf zentrale Gesundheitsprobleme konzentriert und die Effektivität und Effizienz der gesundheitlichen Aufklärung gestärkt werden. Unsere Aufklärungsmaßnahmen konzentrieren wir auf ausgewählte Teile der Bevölkerung. In der nächsten Zeit ist dies vor allem die Zielgruppe "Kinder und Jugendliche". Unsere Kompetenz sehen wir in der Entwicklung, Umsetzung und wissenschaftlichen Überprüfung von Aufklärungsstrategien zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Dazu bedarf es auch der Beteiligung zentraler Kooperationspartner. Gleichzeitig wollen wir mehr als bisher Bürgerinnen und Bürger über aktuelle gesundheitliche Themen von bundesweiter Bedeutung informieren. Unverändert wichtig bleibt die langfristige Umsetzung der gesetzlichen und bundespolitischen Aufträge in der Sucht- und Aids-Prävention wie auch in der Sexualaufklärung und Familienplanung.